

R.A.Q. RARELY ASKED QUESTIONS / S.G.F. SELTEN GESTELLTE FRAGEN

a group show curated by / kuratiert von CAPRI Berlin
www.capri-berlin.de



Lucy Powell
Bettina Carl
Anna Gollwitzer
Peter Torp
Ina Bierstedt
Irène Hug

Haus am Lützowplatz Berlin __ Studiogalerie 30. September - 05. November 2017
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 18 Uhr / open Thursday - Sunday, 11 am - 6 pm

Eröffnung am Freitag, 29. September 2017, 19 Uhr
/ Opening on Friday, Sept. 29th, 2017, at 7 pm

Begrüßung / welcome address by Dr. Marc Wellmann, künstlerischer Leiter, Haus am Lützowplatz

Finissage und Rundgang durch die Ausstellung: Sonntag, 05.11. 2017, 16 Uhr

! EDITIONEN R.A.Q.

Parallel zur Ausstellung präsentiert das Haus am Lützowplatz Editionen der beteiligten KünstlerInnen.

R.A.Q. RARELY ASKED QUESTIONS / S.G.F. SELTEN GESTELLTE FRAGEN

kuratiert von CAPRI Berlin

Haus am Lützowplatz Studiogalerie 30.09. - 05.11.2017

EINFÜHRUNG

Sechs KünstlerInnen befragen Texte — Ihre Medien sind dabei so unterschiedlich wie die Herkunft ihrer Textmaterialien, die von eigener Prosa über philosophische Essays bis zu Briefen aus DDR-Gefängnissen reichen.

Viele Arbeiten der Ausstellung lassen sich als Erwiderungen deuten. Manche Werke untersuchen und kommentieren ihre Stoffe, ohne erneut verbale Elemente zu verwenden, während andere zwar konkret lesbar sind, aber stets im Absurden münden. Es geht in **R.A.Q.** immer wieder um die Fragen, die der wechselseitige Bedeutungstransfer zwischen verschiedenen Zeichensystemen aufwirft: Dem vermeintlich zugänglichen System der verbalen Sprache —dem Gedachten, Geschriebenen, Gesagten— einerseits und andererseits den bildhaften, plastischen Erscheinungsformen von Sinn und Unsinn, die uns als Kunstwerke gegenüberstehen. Wie lesen wir hier zwischen den Zeilen? Welches Vorwissen schiebt sich ins Bild und welche Wissenslücken unterbrechen die Lektüre? Welche Verwechslungen, Missverständnisse und Abschweifungen bestimmen den Lauf unserer Interpretation?

Unabhängig davon, in welchem Code wir gerade kommunizieren, nehmen wir Zeichen nie in Reinform wahr, vielmehr überlagern sich diverse semiotische (auf Bedeutung verweisende) Phänomene, wie Bilder, Klänge und Worte. Innerhalb jedes Zeichensystems sind die Verbindungen zwischen dem Bezeichneten, seiner begrifflichen Vorstellung und dem Zeichenträger rein arbiträr und damit prinzipiell beweglich. Diese Erkenntnis leitete seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts eine Neuorientierung der Geisteswissenschaften ein, den *linguistic turn*. Etwa zeitgleich begannen auch bildende KünstlerInnen vermehrt die Spielräume zu erkunden, die sich zwischen einem Begriff, seiner Repräsentation und einem Referenten eröffnen lassen — 'Ceci n'est pas une pipe —', und sie entdeckten das Potenzial der Irritationen, die eine De- oder Re-Kontextualisierung von Zeichen bewirken kann. An diese Strategien und ihre postmodernen und -digitalen Varianten knüpfen auch die Arbeiten in **R.A.Q.** an.

Manche Werke der Ausstellung bieten dem Publikum konkreten Lesestoff, wie die Wand aus hölzernen Buchstabenklötzen, mit der Irène Hug Ludwig Wittgenstein zitiert. Auch die Exponate aus Ina Bierstedts Projekt „Verspiegelte Fenster“ erschließen sich zunächst über das Lesen und Zuhören. Andere Beiträge, wie Lucy Powells Video "Wanderschmerz", machen die Lesbarkeit selbst zum Thema — oder zu einer Herausforderung, wie Peter Torps gezeichnete Satzrätsel. Anna Gollwitzers "Schreibstube der Anna O." kommt ohne Schrift aus, sie verweist nur im Titel der Installation auf die Themen, die sie verarbeitet hat, während sich in Bettina Carls Zeichnungsserie, einer Hommage an Hanne Darboven, verbale und piktorale Elemente ständig kommentieren und unterwandern.

R.A.Q. RARELY ASKED QUESTIONS / S.G.F. SELTEN GESTELLTE FRAGEN

Ina Bierstedt befasst sich in ihrem aktuellen Projekt "Verspiegelte Fenster" mit Formen des Erinnerns, Verdrängens und Vergessens. Dokumentarisches Material aus dem Nachlass ihres Vaters, der als Maler abseits des offiziellen Kunstbetriebs der DDR arbeitete, untersucht Ina Bierstedt ebenso wie Briefe von Verwandten, die als politische Gefangene inhaftiert waren. Die Künstlerin hat 43 Beispiele dieser Korrespondenz auf Durchschlagpapier kopiert. Die Repression, der die Verfasser ausgesetzt waren, spricht hier vor allem aus dem, was nicht gesagt werden kann. In Ina Bierstedts „Verspiegelte Fenster“ erfahren diese Zeitzeugnisse eine künstlerische Transformation, in der sich auch das Erinnern als schöpferischer Prozess manifestiert. [http:// www.inabierstedt.de](http://www.inabierstedt.de)

Irène Hug zeigt in R.A.Q. eine ebenso fragile wie grobschlächtige Skulptur. Aus Abfallholz von Baustellen gezimmerte Buchstaben formen einen Turm. Sie definieren eine Leerstelle und bilden dabei einen Satz, den der Betrachter erst lesen kann, wenn er das Wortgebilde mehrfach umkreist. Die Wortspirale zitiert aus Ludwig Wittgensteins "Tractatus Logicus Philosophicus" (1918): *Da niemand, dem man etwas erklärt, die Erklärung mit dem, was wirklich klar ist, verknüpfen kann, sind klare Erklärungen nicht klar.* Neben philosophischen Werken sind häufig Reklameschriften, Firmenlogos und Wegweiser aus urbanen Räumen die Quellen von Irène Hugs Fotomontagen und Objekten. <http://irenehug.com>

Lucy Powells "Der Wanderschmerz" ist ein animierter Prosatext, vielleicht auch ein Gedicht, das sich als Wortstakkato in einem Monitor abspult. Die Links-Rechts-Linearität abendländischer Lesegewohnheiten ist durch eine ratternde Zentralperspektive ersetzt, der Rhythmus ist irregulär und schnell. Auch in ihrem Künstlerbuch "100 %" arbeitet Powell mit Sprüngen: Auf hundert Seiten knallt dem Betrachter je eine Prozentangabe entgegen. Beim Umblättern entfaltet sich ein subjektives Panorama unserer Lebenswelt, das vertraut erscheint, in der Menge und Abfolge jedoch zunehmend irritiert — Warum merken wir uns nur bestimmte Informationen? Warum adelt das %-Zeichen jede Behauptung zu einer erwiesenen Tatsache? <http://www.lucy-powell.com>

Peter Torp hat ein ausgefeiltes System entwickelt, um zeichnend das Sprachmaterial philosophischer Aufsätze in seine eigenen Aussagen zu überführen. Die drei Aquarelle, die er in der Studiogalerie zeigt, verarbeiten Zitate aus Markus Gabriels "Warum es die Welt nicht gibt" (Ullstein, 2013). Peter Toprs illustrierte Prosa liefert eine Spielanleitung zum verzögerten Rückübersetzen: Um zum Ausgangstext zu gelangen, muss die Betrachterin jedes einzelne Wort buchstabenweise aus einer bildhaften Verkleidung schälen, von der stets einige irritierende Fetzen an dem hängen bleiben, was langsam als Original hervortritt. Zwischendrin gibt man auf und überlässt sich dem Offensichtlichen — Der augenfälligen Fälschung. <http://www.rehbein-galerie.de/Peter-Torp-Works.27.html>

Bettina Carls vertikale Zeichnungsserie "Von oben" verschränkt bildhafte mit sprachlichen Setzungen. Auf dem Weg nach unten, zwischen Absurdem und Poetischem, stellen sich Fragen nach unserer politischen Subjektivität.

In "Hanne sagte" formuliert die Künstlerin eine persönliche Hommage an Hanne Darboven. Der monotone Marschtritt des "Eins, zwei" und die buchhalterische Disziplin, die Darbovens Werke charakterisieren, liefern den Rahmen für ihr ausuferndes künstlerisches Universum: Eine idiosynkratische Ordnung, die sich selbst vorführt, überholt und überwuchert. Gleichermaßen fasziniert und befremdet kommentiert Bettina Carl den Maximalismus Hanne Darbovens in acht kleinformatigen Zeichnungen. <http://www.bettinacarl.de>

Auch **Anna Gollwitzer** widmet ihren Beitrag einer historischen Figur. Die Skulptur "Die Schreibstube der Anna O." bezieht sich auf Sigmund Freuds (bzw. Josef Breuers) Patientin Anna O. und kann als assoziativer Kommentar zu Praxis der Psychoanalyse verstanden werden. Eine Reihe von Readymades, zu denen in der Studiogalerie auch die dort eingebaute Theke gehört, verbindet sich in einer Abfolge von Verkeilungen und Verspannungen zu einer raumgreifenden Installation. Was stützt sich worauf, was lässt sich wie ableiten und was bleibt in der Schwebe? <http://www.annagollwitzer.com>